

BALD EIN LEBENSRAUM FÜR FLORA UND FAUNA?

Golfplätze stehen in der Kritik wegen des Wasserbedarfs und des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln. Swiss Golf lanciert deshalb einen Aktionsplan für eine umweltverträgliche Zukunft des Golfsports. Verantwortlich dafür ist Alicia Moulin.

Urs Heinz Aerni

Alicia Moulin, Sie sind neu die Managerin für Nachhaltigkeit beim Verband Swiss Golf. Eigentlich ist es höchste Zeit dafür.

Ja, da stimme ich Ihnen voll und ganz zu. Es war an der Zeit, sich als Dachverband klar zu positionieren und unsere Mitglieder um dieses wichtige Thema zu vereinen. Das Ziel des Verbandes ist es, den Fortbestand des Golfsports zu sichern und den anstehenden Verantwortungen Rechnung zu tragen.

Wie gross ist das Interesse der Clubs, für ihre Bemühungen für die Nachhaltigkeit zertifiziert zu werden?

Die GEO Foundation mit Sitz in Schottland zertifiziert weltweit Golfplätze, fördert auch das Renommee der Clubs. Swiss Golf hat beschlossen, die GEO-Zertifizierung der ihm angeschlossenen Golfplätze zu fördern.

Welches Ziel soll verfolgt werden?

Wir wollen, dass bis 2027 alle Golfplätze zertifiziert sind. Dies ist für uns ein Weg, alle Clubs unter einer Flagge zu vereinen und die gesamte Branche zu «level up» und zu professionalisieren in Sachen Nachhaltigkeit. Die im Rahmen dieser Zertifizierung aufgezeichneten Daten ermöglichen es den Golfplätzen, sich untereinander zu vergleichen und zu sehen, wo sie in puncto Nachhaltigkeit stehen.

Eine Reihe von Bedingungen muss erfüllt werden, um diese Auszeichnungen auch behalten zu können.

Richtig, nur die Golfplätze, die jedes Jahr Informationen über ihre Fortschritte liefern, dürfen das Zertifikat behalten. Es handelt sich also um einen Prozess der laufenden Verbesserung,



der auf konkreten Aktionsplänen beruht, die regelmässig kommuniziert und überwacht werden. Bisher haben sich fast zwei Drittel der Clubs dem Prozess angeschlossen, von denen 28 zertifiziert sind.

Die Pläne von Swiss Golf bestehen aus besserer Messbarkeit bis zum Ziel, dass alle Golfplätze dieses Zertifikat erhalten und der Golfsport in der Schweiz bis 2035 CO₂-neutral wird. Ein grosses Thema waren bisher die Pflanzenschutzmittel.

Unser Ziel ist es, dass Golfplätze bis 2030 ohne synthetische Pestizide gepflegt werden können. Um dies zu erreichen, haben wir eine Arbeitsgruppe aus Experten sowie der Bundes- und Kantonsverwaltung gegründet. Gemeinsam formulieren wir einen Aktionsplan und initiieren zum Beispiel agronomische Forschungsprojekte.

Kommen Sie voran?

Die Liste der in der Schweiz zugelassenen Pflanzenschutzmittel wird jedes Jahr kürzer und überall in Europa hagelt es Verbote – «Totalverbot» in Wallonien, Verbot ab 2025 in Frankreich, und mit der neuen EU-Richtlinie, die derzeit in Brüssel diskutiert wird, könnten alle Pflanzenschutzmittel ab Juli 2024 verboten werden. Die gesetzliche Agenda sorgt für Druck.

Dann springt der Verband auf einen fahrenden Zug auf.

Nicht nur, für Swiss Golf geht es im Wesentlichen darum, einen proaktiven Ansatz zu demonstrieren und den Dialog mit unseren eidgenössischen und kantonalen Verwaltungen aufrechtzuerhalten. All dies dient dazu, die Branche vorzubereiten und den Wandel so einwandfrei wie möglich zu gestalten.

In der Tat lässt sich bei vielen Golfplätzen die Umgebung sehen, die naturnah und mit viel Gewässern gestaltet wurde. Sie nennen diese Flächen «Regenerationszonen». Wie darf man sich die Zusammenarbeit mit Partnern und Institutionen dazu vorstellen?

Die meisten Clubs werden seit ihrer Gründung von Umweltbüros begleitet, die sie hinsichtlich der Umweltzonen beraten. 30 Prozent Ökozonen wurden in den meisten Fällen zum Zeitpunkt des Baus gefordert. Swiss Golf möchte noch einen Schritt weiter gehen und in der Lage sein, die Biodiversität auf den Golfplätzen zu messen. Erstens, um die Entwicklung und den Fortschritt im Laufe der Jahre zu verfolgen, und zweitens, damit sich Golfplätze untereinander vergleichen und über Erfahrungen austauschen können. Wir arbeiten zusammen mit IP-Suisse und der Schweizerischen Vogelwarte an einem Punktesystem zur Messung der Biodiversität auf Golfplätzen.

ALICIA MOULIN

Die 1992 in Sion geborene Alicia Moulin studierte Agronomie, absolvierte ein Praktikum bei der UNO in Armenien, und auf ihren Reisen entdeckte sie ferne Kulturen mit sehr unterschiedlichen Denk- und Lebensweisen. Die Erfahrungen als Projektleiterin im Bereich Energiewirtschaft in der Landwirtschaft in



der französischen Schweiz begannen für sie 2019. Nach einer Tätigkeit in der Unternehmensgründung arbeitet sie heute als Leiterin für Nachhaltigkeit bei Swiss Golf.

Während dieses Projekt von Swiss Golf von Umweltschutzverbänden mit Interesse verfolgt wird, stellt sich nun die Frage, wie denn die Mitglieder der Golfclubs reagieren. Was sind Ihre Erfahrungen?

Die Reaktionen sind unterschiedlich. Manche sind sehr enthusiastisch und motiviert, ihrem Club zu helfen, Fortschritte zu machen, während andere den Sinn dahinter noch nicht verstehen. Ich würde sagen, dass Golferinnen und Golfer, die ihre Bälle auf den Fairways behalten, nicht allzu viel dagegen haben, während andere, die ihre Bälle in Blumenwiesen und ökologischen Teichen verlieren, etwas mehr meckern (lacht). Spass beiseite, ich möchte an dieser Stelle klarstellen, dass Nachhaltigkeit weitaus mehr ist als die Aspekte Ökologie und Biodiversität. Es ist ein komplexes Thema, das auch die Aspekte Wirtschaft und Gesellschaft umfasst, und Swiss Golf leistet in diesem Sinne viel Kommunikationsarbeit.

Überhaupt scheint es, dass der Golfsport um eine Veränderung seines Image bemüht ist; die Gastrobetriebe sprechen vermehrt auch andere Gäste an, die Hemmschwelle der Bevölkerung gegenüber Golf wird gesenkt. Steckt diese Sportart in einer Sackgasse?

Während der Pandemie haben viele Menschen den Golfsport für sich entdeckt oder wiederentdeckt, und die Zahl der Golfspieler ist seit 2020 deutlich gestiegen. Ende dieses Jahres überschreiten wir die Anzahl der 100 000 Schweizer Golferinnen und Golfer.

Spielen Sie auch Golf?

Es war überhaupt nicht meine Welt, aber seit dem einen Jahr, in dem ich für Swiss Golf arbeite, entdeckte ich den Reiz dieser Sportart, die viele Menschen mit Leidenschaft ausüben. Ja, ich habe diesen Herbst mit dem Golfspielen begonnen und werde bald meine Platzreife ablegen. Das ist nötig, damit ich den Golfplatz verstehe und für mich nachvollziehen ist, warum man nicht alle Flächen in extensive Wiesen und einheimische Hecken umwandeln kann. ■

«Swiss Golf möchte noch einen Schritt weiter gehen und in der Lage sein, die Biodiversität auf den Golfplätzen zu messen»